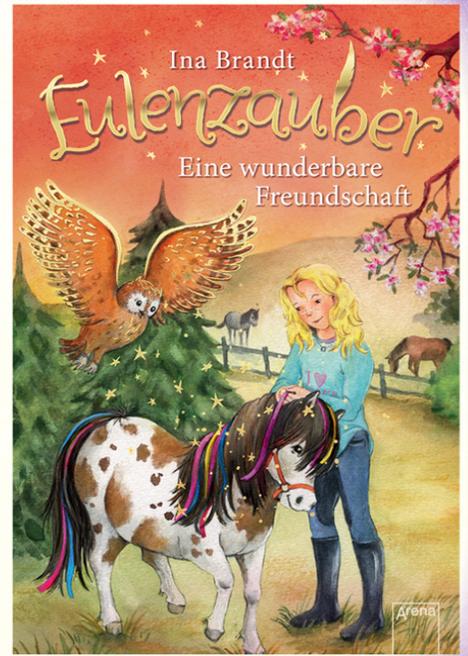
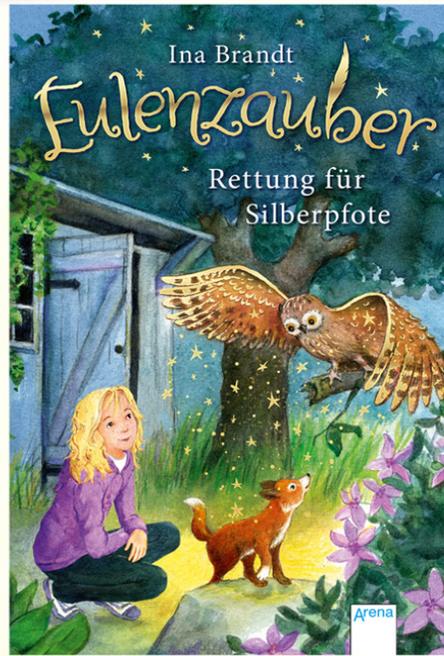


Ina Brandt
Eulenzauber
Bundle



Bände 1 - 3



Impressum

digi:tales

Ein Imprint der Arena Verlag GmbH

© 2019 Arena Verlag GmbH, Würzburg

Dieses Bundle enthält folgende Einzelbände: Eulenzauber (1). Ein goldenes Geheimnis © 2015 Arena Verlag GmbH; Eulenzauber (2). Rettung für Silberpfote

© 2015 Arena Verlag GmbH; Eulenzauber (3). Eine wunderbare Freundschaft ©

2016 Arena Verlag GmbH

Alle Rechte vorbehalten

Umschlag- und Innenillustration der Einzelbände: Irene Mohr

Covergestaltung der Einzelbände: Max Meinzold

Covergestaltung des Bundles: Arena Verlag GmbH

E-Book Auslieferung: readbox publishing, Dortmund

ISBN: 978-3-401-84085-7

www.arena-verlag.de

www.arena-digitales.de

Folge uns!

www.facebook.com/digitalesarena

www.instagram.com/arena_digitales

www.twitter.com/arenaverlag

www.pinterest.com/arenaverlag

Inhalt



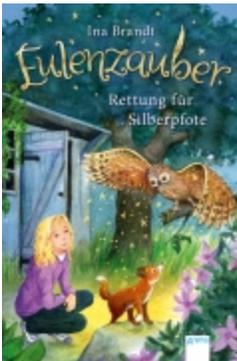
Ina Brandt

Eulenzauber (1). Ein goldenes Geheimnis

Flora ist ganz aufgeregt: Gerade erst ist sie mit ihrer Familie aufs Land gezogen. Hier gibt es endlose Wälder, alte Mühlen und geheimnisvolle Burgruinen - aber leider auch jede Menge zickige Mädchen. Zum Glück begegnet Flora im Wald einer kleinen Eule! Die Eule folgt ihr, als wolle sie ihr etwas sagen.

Sofort fühlt Flora eine magische Verbindung zu ihrer neuen Freundin. Werden die beiden das goldene Geheimnis lüften?

[Jetzt lesen](#)

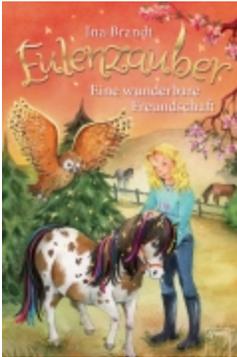


Eulenzauber (2). Rettung für Silberpfote

Flora ist überglücklich: Endlich hat sie in Goldwing eine echte Freundin gefunden! Gemeinsam kommen die beiden dem Geheimnis der mürrischen Frau Timmig auf die Spur. Sie versteckt ein Fuchsfindelkind in ihrem Schuppen - und das braucht dringend Hilfe! Kann das magische Duo den kleinen

Fuchs retten?

[Jetzt lesen](#)



Eulenzauber (3). Eine wunderbare Freundschaft

Kaum ist das Shetlandpony Luna auf dem Reiterhof angekommen, sorgt es mit seinem seltsamen Verhalten schon für jede Menge Wirbel. Flora und ihre Zaubereule möchten der kleinen Stute unbedingt helfen! Doch als sich Goldwing nach einem Unwetter plötzlich nicht mehr verwandeln kann, bekommt Flora Angst: Hat ihre geliebte Eule die Zauberkräfte verloren? Und was wird dann aus Luna? Die Freundinnen müssen all ihren Mut zusammennehmen, um das Rätsel zu lösen.

[Jetzt lesen](#)

Ina Brandt

Eulenzauber

Ein goldenes
Geheimnis



Ina Brandt

Eulenzauber

Ein goldenes Geheimnis

Mit Illustrationen von
Irene Mohr



In der Reihe *Eulenzauber* von Ina Brandt
sind im Arena Verlag erschienen:

Eulenzauber. Ein goldenes Geheimnis (Band 1)

Eulenzauber. Rettung für Silberpfote (Band 2)

Ina Brandt

arbeitete nach dem Germanistikstudium einige Jahre als Lektorin, bevor sie sich als Autorin selbstständig machte. Seitdem hat sie zahlreiche Kinderbücher veröffentlicht. Mit »Eulenzauber« erfüllt sie sich einen lang gehegten Traum, den ihr ein kleiner Waldkauz in vielen Nächten aus dem Garten zugerufen hat. Die Autorin lebt mit ihrem Mann und ihren beiden Töchtern in der Nähe von Stuttgart.

Irene Mohr

wurde in Hamburg geboren und hat dort an der Fachhochschule für Gestaltung Grafikdesign studiert. Seitdem arbeitet sie als Illustratorin und Grafikerin für verschiedene Kinderbuchverlage. In ihrem Atelier hat sie eine Malschule gegründet und dort viele Jahre Kurse für Kinder und Erwachsene gegeben. Wenn sie keine Bücher illustriert, ist sie am liebsten in der freien Natur – zwar ohne Eule, aber dafür gerne mit Pinsel und Staffelei.

*Für alle, die mich dabei
unterstützt haben, dass die
kleine Eule nun fliegen darf.*



1. Auflage 2015
© 2015 Arena Verlag GmbH, Würzburg
Alle Rechte vorbehalten
Umschlag- und Innenillustration: Irene Mohr
Covergestaltung: Max Meinzold
ISBN 978-3-401-80595-5

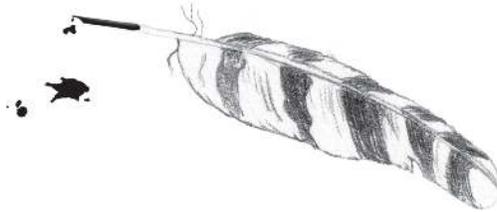
www.arena-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

- 1 - Die Faltins ziehen um
- 2 - Fast wie im Urlaub
- 3 - Lauter neue Gesichter
- 4 - Mit Zorro im Wald
- 5 - Huh-huh-huh
- 6 - Essen mit Eule
- 7 - Ganz schön mutig!
- 8 - Die Nachricht des Großvaters
- 9 - Hilfe für Lucky
- 10 - Ein geheimnisvoller Fund
- 11 - Flora wagt es!
- 12 - Die arme Miri!
- 13 - Nur Mut, Dusty!
- 14 - Ein echtes Wunder



Diese Zeilen hinterlasse ich dem Menschen, der daran glaubt, dass es Zaubereulen wirklich gibt! Dem, der bereit ist, ihr Geheimnis zu wahren und ihre Kräfte weise zu nutzen. Dem, der seine Eule gefunden hat, die bloß er verwandeln kann. Nur wenn die beiden wirklich füreinander bestimmt sind, wird das Wunder wahr.







1

Die Faltins ziehen um

Flora saß auf der Rückbank des alten Kombis und ließ die Landschaft an sich vorüberziehen. Es war schon einige Zeit her, seit sie das letzte Dorf passiert hatten. Seitdem gab es nichts als Obstwiesen und Getreidefelder. Flora stöhnte. Sie würde eingehen vor Langeweile!

Auf der Rückseite des großen Möbelwagens vor ihnen prangte in roter Schrift: »Umzüge mit Herbig-Fröhlich! Fröhlich und bequem in Ihr neues Zuhause!«



So ein Quatsch!, dachte Flora grimmig. »Bequem« war es die letzten Wochen wirklich nicht gewesen. Tagelang hatte Floras Mutter Kartons gepackt, die dann überall in der Wohnung herumstanden und den Weg versperrten. Zum Schluss hatte Flora drei Tage dieselbe blöde Jeans anziehen müssen, die sie sowieso hasste. Aber alles andere steckte schon in irgendeiner Kiste. Das einzig Gute war gewesen,

dass irgendwann auch alle Töpfe und Pfannen eingepackt waren. Zum Mittagessen hatte es dann immer leckere Pizza oder Schnitzelbrötchen gegeben. Aber »Fröhlich und bequem in Ihr neues Zuhause« konnte man deswegen trotzdem nicht sagen. Flora hätte viel lieber weiter in der Stadt gewohnt. Bei ihrer besten Freundin Zoe, die sie schon jetzt vermisste.

»Ich muss mal«, unterbrach Felix, Floras jüngerer Bruder, ihre Gedanken.

Floras Mutter fuhr herum. Ihre hellblauen Augen funkelten hinter den Gläsern ihrer eckigen Hornbrille. »Das geht jetzt auf keinen Fall«, erklärte sie entschieden. »Wir müssen hinter dem Möbelwagen bleiben. Du warst doch auf der Toilette, bevor wir abgefahren sind. Das ist nicht mal eine Stunde her.«

»Ich muss aber trotzdem«, maulte Felix. Floras Mutter seufzte. So war es immer mit Felix. Kaum saß er im Auto, musste er aufs Klo. Oder ihm wurde schlecht.

»Wir sind ja bald da«, versuchte Frau Faltin, ihn zu beruhigen. Und tatsächlich tauchte bereits das gelbe Ortsschild mit der Aufschrift »Tannenbach« auf. Der Möbelwagen drosselte das Tempo. Vor ihnen schmiegen sich die Häuser des Dorfes aneinander. Es war in ein Tal von sanft ansteigenden Wiesen und Wäldern eingebettet. Rote Dachziegel glänzten in der Sonne und in der Ferne stach die Spitze eines Kirchturms in den blauen Himmel.

Floras Blick blieb am Bild eines Eulenkopfes auf einem riesigen Hinweisschild hängen. »Greifvogelpark Federstein« stand darauf.



»Ach, hier geht's also nach Federstein«, murmelte ihre Mutter und schaute der schmalen Straße hinterher, die rechts von ihnen abzweigte.

»Woher kennst du Federstein?«, wollte Flora wissen.

»Hab ich in einer Broschüre gelesen. Dort gibt's einen der größten Wildparks mit Greifvögeln und Eulen«, erklärte Frau Faltin.

»Können wir da mal hin?«, fragte Flora. Das klang spannend!

»Jetzt lass uns erst mal ankommen«, erwiderte Frau Faltin, während sie versuchte, ihre wilden braunen Locken in einem Pferdeschwanz zu bändigen.

Sie fuhren durch einen Kreisverkehr, bogen rechts ab, dann zweimal links und hielten schließlich vor einem großen, alten Bauernhaus. Neben der roten Eingangstür prangte das Schild: »Tierarztpraxis Doktor Schellhammer«. Darunter stand ein Blumenkübel mit Margeriten, deren Köpfe traurig nach unten hingen.

»Die brauchen dringend Wasser«, stellte Floras Mutter fest, während sie sich abschnallte.

»Und ich brauch dringend ein Klo«, meldete sich Felix erneut von der Rückbank.

»Dann immer rein in unser neues Heim«, meinte Doktor Faltin, Floras Vater, gut gelaunt und schnappte sich den Schlüssel, der auf der Mittelkonsole lag. Normalerweise fand

Flora seine selbst erdachten Reime ziemlich witzig, aber nicht heute. Sie hatte keine Lust auf dieses »neue Heim«. Als sie mit ihren Eltern vor ein paar Wochen mal kurz hier gewesen war, hatte es überall im Haus ganz komisch gerochen.

Zögernd folgte Flora ihrer Mutter in den ersten Stock. Im Erdgeschoss befand sich die Praxis, die Floras Vater nun übernehmen würde. Damit erfüllte er sich einen Herzenswunsch, denn er hatte schon immer Landtierarzt werden wollen. Aber irgendwie war er in der Kleintierpraxis in der Stadt hängen geblieben. Bis er die Anzeige von Doktor Schellhammer gesehen hatte, der einen Nachfolger suchte. Dreißig Jahre hatte er hier als Tierarzt gearbeitet, und mindestens so alt war auch die Einrichtung der Praxis, meinte Floras Vater. Er hatte viel Geld für moderne Geräte ausgegeben, einen neuen Computer für die Anmeldung gekauft, den Fußboden erneuern lassen und das Wartezimmer schick eingerichtet. Deswegen war auch kein Geld für die Wohnung im ersten Stock mehr übrig gewesen. Sie war nur frisch gestrichen worden. Die Wände empfingen sie nun strahlend weiß. Es roch nach Farbe, und das war immerhin besser als der muffige Geruch bei ihrem letzten Besuch.



»Wo ist Kinderzimmer eins?«, ertönte da die Stimme eines Möbelpackers hinter Flora.

»Das bist du, Flora«, rief ihre Mutter strahlend, als ob in der Kiste ein Riesengeschenk steckte. »Hier entlang, bitte.«

Kopfschüttelnd folgte Flora ihrer Mutter.

»Super, wie viel Platz du jetzt hast, oder?«, fragte Frau Faltin und strich ihrer Tochter liebevoll ein paar besonders widerspenstige Locken aus dem Gesicht. Die hatte Flora von ihr geerbt, nur waren Floras Locken blond. Aber mit ihren katzenartigen grünen Augen und den vielen Sommersprossen auf der Nase sah sie ihrer Mutter sonst eigentlich gar nicht ähnlich.

»Hmm«, grummelte Flora. Tatsächlich wirkte der leere Raum größer als ihr altes Kinderzimmer, aber trotzdem konnte sich Flora nicht darüber freuen.

»Und schau mal, unser Garten!«, fuhr ihre Mutter fort und öffnete das Fenster. Sie sog tief die Luft ein. »Herrlich, wie gut es hier riecht, nicht wahr?«

Flora nickte mühsam. Früher hatte sie auf die Straße geblickt, in der ein paar Häuser weiter ihre Freundin Zoe

wohnte. Für Flora gab es keine schönere Aussicht als diese!

»Wo soll das hin?« Zwei weitere Männer standen mit einem Regal im Zimmer und schauten Floras Mutter fragend an.

»Das kommt an diese Wand«, entschied sie. »Und den Schreibtisch stellen wir vor das Fenster. Dort hast du genug Licht bei den Hausaufgaben, Flora.«

Floras Magen krampfte sich zusammen. Hausaufgaben! Das erinnerte sie daran, dass in zwei Wochen die großen Ferien zu Ende waren und sie in die neue Klasse kam. Schon bei dem Gedanken daran wurde ihr ganz schlecht. Ach, wenn das alles doch nur ein Traum wäre und sie gleich wieder in ihrem alten Zimmer aufwachen würde! Das Kreischen einer Bohrmaschine riss Flora aus ihren Gedanken. Nein, das war kein Traum. Sie waren angekommen!



2

Fast wie im Urlaub

Am nächsten Morgen wurde Flora von lautem Glockenläuten geweckt. Verschlafen blickte sie sich um. Was war das für ein Lärm? Wo war sie? Schlagartig fiel es ihr wieder ein. Die erste Nacht in ihrem neuen Zuhause! Na prima, wenn hier jeden Sonntag so ein Krach war. Das war's dann wohl mit Ausschlafen. Müde tappte sie zum Fenster und öffnete es. Rechts in der Ferne glänzten die goldenen Zeiger der Kirchturmuhur in der Sonne. Es war bereits neun! Unter ihr sah sie eine Katze durch das hohe Gras schleichen, bis sie zwischen den Tannen im hinteren Teil des Gartens verschwand. Vielleicht wollte sie von dort weiter in den Wald, der sich gleich an die Obstwiesen anschloss? Flora gähnte und streckte sich. Ihr Bauch fühlte sich wie ein einziges, großes Loch an. Sie hatte Hunger!

Als sie in die Küche kam, wühlte ihre Mutter gerade kopfüber in einer Umzugskiste.

»Wo habe ich nur das Kaffeepulver hin?«, hörte Flora sie murmeln.

»Da ist es doch«, schaltete sich Flora ein und deutete auf die goldene Packung, die neben dem Spülbecken stand.

»Super! Ich wusste, dass ich es schon in der Hand hatte«, antwortete ihre Mutter erleichtert. »Guten Morgen, Flora!«

»Morgen«, murmelte Flora und setzte sich an den großen Küchentisch. »Hast du das Müsli auch schon gefunden?«



»Ja, hab ich!«, erwiderte ihre Mutter und hielt ihr strahlend die Packung hin. Flora fragte sich, warum ihre Mutter so gut aufgelegt war. In der Wohnung herrschte das reinste Chaos. Nur die Küche wirkte mit den hellen Holzmöbeln und den rot getupften Vorhängen schon recht gemütlich. Im Gang dagegen stapelten sich unzählige Kartons. Normalerweise bekam Frau Faltin bei Unordnung immer schlechte Laune. Aber heute schien sie das kein bisschen zu stören.

Floras Vater kam mit Felix pfeifend aus dem Bad. Seine dunklen Locken klebten nass am Kopf und sein Gesicht glänzte frisch rasiert.

»Also, wir Männer sehen heute Morgen bedeutend besser aus als ihr«, bemerkte er mit einem Blick auf Flora und ihre

Mutter, die beide noch im Schlafanzug steckten.

»Warte nur ab, das wird sich nach dem Frühstück gleich ändern«, versprach Floras Mutter lachend. »Aber jetzt brauch ich erst einmal einen Kaffee.«

Bis zum frühen Nachmittag arbeiteten Floras Eltern unentwegt: Sie packten aus, putzten, rückten, hämmerten, bohrten, schleppten ... und stöhnten. Es war ein ziemlich heißer Tag. Eigentlich viel zu heiß für jede Anstrengung. Flora und Felix waren schon bald nach draußen geflüchtet, um den neuen Garten zu erforschen. Er war ziemlich verwildert und ringsum von einer dichten Hecke umgeben. Der hintere Teil wurde von drei ausladenden Tannen eingenommen und auf der Wiese davor standen verstreut ein paar knorrige Apfelbäume. Das Schönste aber war ein riesiger, alter Nussbaum. Um seinen dicken Stamm schmiegte sich eine verwitterte Holzbank, auf die sich Flora und Felix jetzt fallen ließen. Flora fragte sich, ob der alte Tierarzt mit seiner Familie auch hier gesessen hatte? Auf jeden Fall musste er Kinder gehabt haben, denn hinten bei den Tannen hatten Flora und Felix die Reste eines verfallenen Baumhauses entdeckt.

»Hier kann man bestimmt super Fußball spielen«, meinte Felix. »Dort wäre das eine Tor« – er deutete auf zwei kleine Apfelbäume – »und hier drüben dann das andere. Vielleicht kann Papa ja mit mir was bauen.«

»Bevor Papa hier irgendwas baut, muss er erst mal mähen. Sonst kannst du das mit dem Fußballspielen vergessen«, meinte Flora mit einem Blick auf das Gras, das ihr fast bis zum Knie reichte.

»Ist der Garten nicht toll?«, rief ihnen da ihre Mutter von oben zu. Sie stand auf dem Balkon, von dem eine Wendeltreppe direkt nach unten zu ein paar überwucherten Steinplatten führte. Hier hatten früher bestimmt einmal

Tische und Stühle gestanden. »Habt ihr Lust auf ein Picknick?«

»Oh ja!«, rief Felix sofort begeistert. Auch Flora fand die Idee gar nicht schlecht. Sie halfen ihrer Mutter, zwei große Picknickdecken, belegte Brote und Teller mit Gemüse und Obst in den Garten zu tragen. Kurze Zeit später streckte sich Flora genüsslich aus, verschränkte einen Arm hinter dem Kopf und biss zufrieden in die allerletzte Karotte. Sie blickte in den blauen Himmel und beobachtete einen Schwarm Mücken, der in der Luft tanzte. So einen tollen Garten hatten sie in der Stadt nicht gehabt. Und Picknicke kannte sie nur von Ausflügen. Oder vom Urlaub. Aber hier auf der eigenen Wiese zu liegen, war eigentlich noch viel schöner.

Auch die nächsten Tage hatte Flora immer wieder das Gefühl, im Urlaub zu sein. Sie schlenderten mit ihrer Mutter durchs Dorf, als ob sie einen Ferienort kennenlernten. Sie schauten sich die Kirche mit dem großen Marktplatz davor an, gingen zum Bäcker, Metzger und dem Schreibwarenladen, der sich direkt neben der Feuerwache befand. Dort kaufte Frau Faltin drei Fußball-Stickerkarten für Felix und er hatte tatsächlich Glück! Endlich war die des Torwarts dabei. Strahlend starrte Felix auf den Sticker in seinen Händen. Die Karte hatte ihm schon so lange gefehlt. Fußball war für ihn wirklich das Größte!



»Kann ich sonst noch etwas für Sie tun?«, fragte die freundliche Verkäuferin.

»Nein, heute nicht, vielen Dank«, erwiderte Floras Mutter. »Aber wir kommen sicher bald wieder, wenn wir wissen, was wir noch alles für die Schule brauchen. Wir sind erst vor ein paar Tagen hergezogen.«

»Ach, sind Sie die Frau vom neuen Tierarzt?«

Floras Mutter schmunzelte. »Ja, woher wissen Sie das?«

»Das hat sich schnell herumgesprochen«, erwiderte die Verkäuferin. »Übrigens: Ich heiße Maria Schuster.« Mit einem Lächeln streckte sie Floras Mutter die Hand hin. Dann erklärte sie ihr ausführlich, dass man in dem kleinen Laden auch Bücher bestellen, Pakete verschicken und Sachen zur Reinigung abgeben konnte. »Und ich helfe auch sonst gern, wenn Sie irgendwelche Fragen haben. Ich kenne mich hier im Dorf ganz gut aus«, beendete sie endlich ihren Vortrag.

»Können wir jetzt gehen?«, drängte Felix. Bestimmt konnte er es nicht mehr erwarten, die neue Fußballkarte in sein Sammelbuch zu kleben.

»Ja, wir müssen weiter«, stellte Frau Faltin mit einem Blick auf die Uhr fest.

»Na, dann bis bald!« Frau Schuster winkte zum Abschied.

»Puh, die redet aber viel«, meinte Flora, als sie wieder auf der Straße standen.

Frau Faltin lachte. »Ja, da hast du recht. Das glaube ich ihr aufs Wort, dass sie hier sehr gut Bescheid weiß. Bestimmt kennt sie jeden, der zu Papa in die Praxis kommt.«

»Meinst du, es kommt überhaupt jemand?«, wollte Felix wissen.

»Ganz sicher«, erwiderte Frau Faltin voller Überzeugung. »Papa ist ein guter Tierarzt. Das wird sich schnell herumsprechen. Und er kann schließlich nicht nur gut mit Tieren umgehen, sondern auch mit Menschen.«

»Was man von Frau Timmig nicht gerade behaupten kann«, meinte Flora. »Die ist irgendwie so mürrisch.« Dabei sah die kleine, etwas pummelige Sprechstundenhilfe mit den wirren schwarzen Haaren eigentlich ganz sympathisch aus.

»Ach, das wird schon noch«, antwortete Frau Faltin. »Für sie ist jetzt eben vieles anders. Sie hat nicht nur einen neuen Chef, sondern muss sich auch noch mit dem neuen

Computer zurechtfinden. Das ist für eine Frau in ihrem Alter nicht leicht.«

Frau Timmig hatte nur noch zwei Jahre, bis sie in Rente ging. Floras Vater hatte seinem Vorgänger versprochen, dass sie noch so lange bei ihm arbeiten durfte. Jetzt erklärte Herr Faltin ihr täglich das neue Computerprogramm. Danach sah er immer ziemlich erschöpft aus.

Flora wollte ihrem Vater unbedingt auch in der neuen Praxis einmal zur Hand gehen. Schon früher hatte sie ihn ab und zu begleitet, wenn er abends noch einmal nach den kranken oder frisch operierten Tieren geschaut hatte. Er fand, dass sie dafür ein gutes Händchen hatte. Und Flora liebte es, die müde dreinblickenden Hunde, Katzen und Meerschweinchen ganz vorsichtig zu streicheln und ihnen mit leiser Stimme gut zuzureden. Sie war nämlich der festen Überzeugung, dass Tiere alles verstanden, was man zu ihnen sagte.

Ihr Vater hatte ihr versprochen, dass sie auch in Tannenbach mithelfen durfte. Aber erst einmal sollte sie in der neuen Klasse »Fuß fassen«. Was für ein blöder Ausdruck! Am liebsten hätte Flora nicht einmal einen einzigen Zeh über die Schwelle des Klassenzimmers gesetzt. Aber es nützte alles nichts. Der erste Schultag rückte immer näher!



3

Lauter neue Gesichter

Als Flora ein paar Tage später mit ihrer neuen Lehrerin das Klassenzimmer betrat, wurde es mucksmäuschenstill. Es war genauso schrecklich, wie Flora es sich ausgemalt hatte. Zwanzig neugierige Augenpaare richteten sich auf sie und Flora spürte, wie ihr Kopf zu glühen anfang. Sie wusste sofort, dass nun der blöde feuerrote Streifen auf ihrer Stirn erschien. Ausgerechnet jetzt! Dieser Fleck zog sich von ihrer Nase über die Stirn bis zu den Haaren und tauchte immer dann auf, wenn Flora aufgeregt war. Und sie konnte nichts dagegen tun. Wie sie ihn hasste!

»Flora, setz dich doch dort hinten in die Bank«, erklang da die Stimme von Frau Hauser. Flora hatte gar nicht gehört, was die Lehrerin alles gesagt hatte.

»Für den Anfang sitzt du leider allein. Aber wir wechseln alle vier Wochen durch, dann wird sich das ändern«, fuhr sie fort. Doch Flora hatte gar nichts dagegen, hinten für sich zu sitzen. So konnten die anderen sie wenigstens nicht weiter anstarren.

Bis zur großen Pause las die Klasse gemeinsam eine Geschichte und dann durfte sich jeder selbst eine überlegen und aufschreiben. Das machte Spaß, denn Flora dachte sich wahnsinnig gern Geschichten aus. Am liebsten spannende mit Tieren in Not. Wie zum Beispiel die von dem neugierigen, kleinen Kätzchen, das den Schuppen des Nachbarhauses erforscht hatte und dann eingesperrt worden war. Flora war noch ganz ins Schreiben vertieft, als

es klingelte. Alle schnappten sich ihre Pausenbrote und stürmten nach draußen. Flora ging zögernd hinterher.

»Komm, ich begleite dich«, sagte Frau Hauser und legte einen Arm um Floras Schulter. Sie stellte sich mit ihr zu einer Gruppe von Mädchen.



»Frau Hauser, gestern hatte ich null Fehler bei der Springstunde«, berichtete gleich eine von Floras neuen Mitschülerinnen aufgeregt. Sie hatte lange braune Haare, die von einem Stirnband aus ihrem runden, etwas blassen Gesicht gehalten wurden.

»Prima, Nathalie!«, lobte sie die Lehrerin. Da erklang bitterliches Weinen aus der anderen Ecke des Pausenhofs. Ein Erstklässler saß mit aufgeschlagenem Knie am Boden und Frau Hauser eilte zu ihm.

»Dafür musste ich Chester zu allem antreiben«, fuhr ein anderes Mädchen fort. Es war ziemlich groß und so dünn wie eine Bohnenstange. »Er hätte sich am liebsten überhaupt nicht bewegt.«

»Was man von Daisy nicht gerade behaupten kann«, schaltete sich nun ein drittes Mädchen ein, bevor es einen großen Biss von seinem Pausenbrot nahm. Unter dem dichten Pony, der ihre blauen Augen halb verdeckte, musterte sie Flora neugierig. »Reitest du auch?«

Flora schüttelte den Kopf.

»Na ja, macht ja nichts«, meinte das Mädchen und lächelte etwas mühsam.

»Magst du etwa keine Pferde?«, fragte Nathalie mit hochgezogenen Augenbrauen.

»Doch, doch, klar«, beteuerte Flora. Was bildete die sich denn ein? Wer nicht reitet, mag auch keine Pferde?

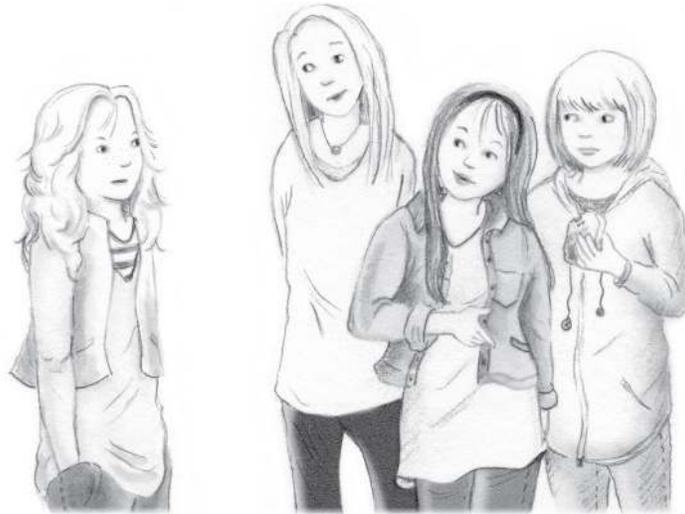
»Und was hast du nachmittags sonst so gemacht?«, wollte das große, dünne Mädchen wissen.

»Einmal in der Woche war ich beim Einradfahren. Sonst hab mich mit meiner Freundin getroffen«, erklärte Flora.

»*Einradfahren?*«, fragte Nathalie und warf Flora einen abschätzigen Blick zu. »Und so was macht Spaß?«

Flora nickte nur. Diese Nathalie hatte ja keine Ahnung! Was stellte die nur für doofe Fragen? Flora hätte sich am liebsten ganz weit weg gewünscht. Doch da klingelte zum Glück die Pausenglocke.

In den nächsten Tagen ging Flora den Mädchen aus dem Weg. Die große Pause war für sie der Horror. Sie schlenderte ziellos umher, denn das war immerhin noch besser, als allein dazustehen. Wie sehr sie Zoe vermisste! Sonst hatte sie sich immer auf die Pause gefreut, weil sie dann miteinander spielen konnten. Und jetzt? Jetzt spielte Zoe mit den anderen Mädchen aus Floras alter Klasse. Aber bei ihrem letzten Anruf hatte sie gesagt, dass das natürlich nicht dasselbe sei. Was hätte Flora darum gegeben, wenn Zoe jetzt hier sein könnte!



Hier und da schnappte Flora Gesprächsfetzen ihrer Mitschüler auf. Es schien nur zwei Themen zu geben: Pferde und Fußball. Na toll!

Felix hatte es gut. Er hatte längst neue Freunde gefunden und tauschte eifrig Sammelkarten aus.

»Ich hab heute meinen allerletzten Sticker bekommen!«, berichtete er begeistert, als die Familie gemeinsam beim Mittagessen saß. »Jetzt hab ich endlich alle Spieler zusammen!«

»Super!«, freute sich Herr Faltin mit ihm. »Und du, Flora, was hast du in der großen Pause gemacht?«

»Nichts«, erwiderte Flora und stocherte widerwillig in ihrem Gemüse herum. Seit ihre Mutter vormittags in dem Laden bei der alten Mühle arbeitete, brachte sie dauernd irgendwelches Grünzeug mit. Ständig probierte sie neue, extra gesunde Rezepte aus. Und die schmeckten manchmal wirklich gruselig, fand Flora.

»Ich muss heute Nachmittag noch mal eine Stunde ins Geschäft«, verkündete Frau Faltin. »Wir müssen noch den Rest vom Mühlenmüsli verpacken. Willst du nicht mitkommen, Flora? Felix ist bei Ben zum Fußballspielen und du könntest dann einmal sehen, wo ich arbeite.«

Flora stöhnte innerlich. Na, das klang ja spannend! Sie konnte beim besten Willen nicht verstehen, was daran so

toll war, Haferflocken, Äpfel oder Salat zu verkaufen. Aber Floras Mutter kochte nun einmal für ihr Leben gern. Und noch viel lieber backte sie. Es machte ihr Spaß, Kunden zu beraten und ihnen Tipps zu geben.

»Keine Sorge, du musst nicht mithelfen«, fuhr Frau Faltin fort. Ihr war Floras Unwillen nicht entgangen. »Saskia, die Tochter der Müllers, ist auch da. Ich dachte, du könntest sie und ihren Hund Zorro vielleicht bei einem Spaziergang begleiten?«

»Die Müllers haben einen Hund?«, fragte Flora erstaunt.

»Ja, einen schwarzen Labrador. Er ist ganz lieb und freut sich bestimmt, dich kennenzulernen«, fügte Frau Faltin mit einem Augenzwinkern hinzu. »Also, was ist, kommst du mit?«

»Na klar!«, antwortete Flora sofort. Das klang viel besser als ein weiterer langweiliger Nachmittag zu Hause!